

2023-0.824.216; LE14-20-LT/2023-2374 Klimafolgenanpassungsstrategie Wipptal

AP4.3 Konzeptionierung Pilotprojekt

Ausgearbeitet für den
Tourismusverband Wipptal

von

Dr. Thomas Senfter

Leite 122

6154 St. Jodok

+43 664 47 33 231

mail@thomassenfter.at

www.thomassenfter.at

www.bergfuehrer-wipptal.at

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Arbeit und Wirtschaft


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	II
1 Einleitung	1
2 Identifikation des optimalen Transformationszeitraumes	2
3 Erfolgsfaktoren für die Saisontransformation.....	5
4 Rahmenbedingungen und Maßnahmenkatalog für die Saisontransformationen ...	7

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Arbeit und Wirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



1 Einleitung

Die Ergebnisse aus den Arbeitspaketen AP4.1-4.2 wurden in AP4.3 (Konzeptionierung Pilotprojekt) für eine ausgewählte Hütte zusammengeführt und jene Rahmenbedingungen abgesteckt, die konkret für einen testweise eingeführten Pilotbetrieb einer Saisontransformation gegeben sein müssen. Dieses Dokument zum Pilotprojekt bereitet alle wesentlichen Inhalte auf, die für eine ausgewählte Hüttenbetreiberin bzw. einen ausgewählten Hüttenbetreiber notwendig sind, um einen Pilotbetrieb einer Saisontransformation umzusetzen. Hierbei geht es um Themen wie Personalplanung, technische Hürden, Genehmigung, Kommunikation, Einbettung in das Wertegerüst von Alpenvereinssektionen, Zielgruppen, usw.



Abbildung 1: Auszug aus dem Projektantrag zur Veranschaulichung der Grundidee einer Saisontransformation

Aufbauend auf die Arbeitspakete AP4.1-4.2 wurde die Geraer Hütte als jene Hütte identifiziert, für die die Erarbeitung eines Saisontransformationskonzeptes als sinnvoll eingestuft werden kann. In weiterer Folge wurde gemeinsam mit dem Hüttenbetreiber ein grober Rahmen für eine Pilotaktion zum Ausprobieren eines derartigen Konzeptes erarbeitet.

2 Identifikation des optimalen Transformationszeitraumes

Am Beginn der Konzeptionierung des Pilotprojektes stand die Frage, ob eine Saisontransformation nach vorne oder nach hinten die bessere Option ist.

- Nach vorne: Ausweitung der Saison um 1,5 Monate nach vorne und damit Saisonbeginn Anfang Mai
- Nach hinten: Ausweitung der Saison um 1,5 Monate nach hinten und damit Saisonende Mitte Oktober

Diese Frage galt es insbesondere auch mit einem erweiterten Blick zu beantworten. Beleuchtet man die typischen Saisonzeiten von Hütten (siehe AP4.2) so erkennt man, dass alle Hütten zwischen Mitte Mai und Mitte Juni geschlossen sind. Das Gleiche gilt auch alpenweit für fast alle Seilbahnen. In weiterer Folge lässt sich der Schluss ableiten, dass begeisterte Bergsportlerinnen und Bergsportler in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten haben, ihrer Leidenschaft nachzugehen.

In weiterer Folge lässt sich mit diesen Öffnungszeiten auch der Umstand erklären, dass z.B. Bergschulen und Reiseveranstalter in diesen Zeiträumen schlichtweg mangels Stützpunkt keine Kurs- oder Tourenprogramme anbieten können. Dies bedeutet in der weiteren Gedankenkette, dass nicht nur die Hüttenbetreiber, sondern auch alle nachgeordneten Interessensgruppen (wie eben Bergschulen, Bergführerinnen und Bergführer, Reiseveranstalter, Lieferanten, ...) in diesen Zeiten keine Wertschöpfung generieren können.

Aus Diskussionen mit Bergführerinnen und Bergführerinnen ging zusätzlich folgendes Lagebild hervor: Die Gäste hätten Lust und Zeit für Touren, die Bergführerinnen und Bergführer hätten Lust und Zeit für Touren, nur lassen die geschlossenen Hütten und Seilbahnen nur eingeschränkte Aktivitäten zu.

Daraus abgeleitet ergibt sich, dass ein Pilotprojekt zur Saisontransformation genau in diese Lücke verlagert wird und somit ein Angebot in einer Zeit schafft, in der es nur eingeschränkte alternative Angebote gibt.

Aus diesen Erkenntnissen lässt sich noch keine klare Antwort auf die Frage ableiten, ob die Saisonverlängerung nach vorne oder nach hinten die vielversprechendste Variante ist. Zur Beantwortung dieser Frage ist die individuelle Betrachtung der jeweiligen Randbedingungen der Hütte notwendig.

Argumente für eine Saisonverlängerung nach hinten:

- In den letzten Jahren gab es fast ausnahmslos einen „goldenen Herbst“
- Das stabile Bergwetter im Herbst erleichtert die Tourenplanung
- Kurze Schneefälle im Herbst decken die häufig aperen Gletscher zu und verbessern damit maßgeblich die Hochtourenverhältnisse
- Die bergbegeisterten Personen haben im Herbst weitestgehend Lust für Bergaktivitäten, ihnen fehlt es jedoch alpenweit an geöffneten Hütten und Seilbahnen

Argumente gegen eine Saisonverlängerung nach hinten:

- Die Motivation der Hüttenbetreibenden und des Personals ist Richtung Saisonende tendentiell abnehmend (siehe Diagramme in AP4.2)
- Die Energieversorgung wird insbesondere auf der Geraerhütte im Laufe der Saison immer schwieriger, da die Menge an Wasser für das hütteneigene Wasserkraftwerk abnimmt. Das ist letztlich auf den Klimawandel zurückzuführen.
- Bei der Lebensmittellagerhaltung und -logistik handelt es sich zum Saisonende um ein hochriskantes Thema. Muss aufgrund eines endgültigen Wintereinbruches die Saison endgültig beendet werden, so „sitzen“ die Hüttenbetreibenden am Ende auf großen Mengen nicht nutzbarer Lebensmittel. Während Getränke noch dem Lieferanten zurückgegeben werden können, sind die restlichen Lebensmittel entweder zu verschenken oder zu entsorgen. Im Kontext einer gelebten Kreislaufwirtschaft ist dies untragbar.
- Die Tage im Oktober sind bereits vergleichsweise kurz und damit werden an die eigenen Fähigkeiten der Bergsportlerinnen und Bergsportler erhöhte Anforderungen gestellt
- Das Gesamtrisiko für Touren nimmt entlang des Saisonverlaufes zu (siehe Diagramme in AP4.2)

Argumente gegen für eine Saisonverlängerung nach vorne:

- Attraktive Verhältnisse für Hochtouren am Ende der Skitourensaison bzw. am Beginn der Hochtourensaison
- Viele mögliche Arten der Fortbewegung:
 - Für Skitourengeherinnen und Skitourengeher herrschen ab einer bestimmten Höhe noch gute Verhältnisse, um ihrer Leidenschaft nachzugehen
 - Für Schneeschuhgeherinnen und Schneeschuhgeher herrschen ebenso gute Verhältnisse
 - Aber auch für Alpinistinnen und Alpinisten, die ohne Ski oder Schneeschuhe unterwegs sind, herrschen bereits gute Verhältnisse
- Der Tag im Mai ist bereits vergleichsweise lang und damit besonders geeignet für Touren
- Den Hüttenbetreibenden steht nach der Transformationsphase nicht eine Schließung der Hütte, sondern ein nahtloser Übergang in die übliche Saisonzeit bevor. Das bringt ein paar wesentliche Vorteile:
 - Lebensmittelvorratshaltung und Logistik sind kein Problem
 - Die Hüttenbetreibenden sind bereits eingespielt für die Standardsaison. Die Transformationsphase wird als bereichernde Eingewöhnungsphase wahrgenommen
 - Die sonst üblichen 2 Wochen vor Saisonbeginn, die der Hüttenwirt und seine Partnerin bereits auf der Hütte verbringen, und in der keine einzige Nacht verkauft wird, gibt es nicht
- Im detaillierten Blick auf die Geraerhütte kommt noch hinzu, dass ausreichend Wasser für die Energieversorgung im Frühjahr und Frühsommer vorhanden ist.

Argumente gegen eine Saisonverlängerung nach vorne:

- Der Weg zur Materialseilbahn ist im Frühjahr durch Lawinen verlegt und muss mit einem Bagger geöffnet werden

Die oben angeführte Argumentationsauflistung zeigt, dass eine Saisontransformation nach vorne die optimale Variante ist. Aus diesem Grund wird diese im Folgenden detailliert beleuchtet.

3 Erfolgsfaktoren für die Saisontransformation

Aufbauend auf die vorangegangenen Arbeitspakete und Kapitel wird hier die optimale Version einer Saisonstransformation ausformuliert:

- Die Geraerhütte öffnet bereits Anfang Mai und verlängert damit seine Saison um 1,5 Monate
- Die angesprochenen Zielgruppen sind:
 - Skitourengerinnen und Skitourenger, die emotional noch am Winter festhängen
 - Schneeschuhgerinnen und Schneeschuhger, die ebenfalls noch nicht genug vom Winter haben
 - Hochtouren-Bergsteigerinnen und –Bergsteiger, die schon voll in den Startlöchern für den Sommer stehen und im Spätfrühjahr/Frühsummer die guten Verhältnisse auf den Bergen nutzen wollen
 - Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die ohne große Gipfelambitionen sind, aber Touren bis zur Schneegrenze unternehmen wollen und dafür einen Hüttenstützpunkt nutzen wollen
 - Bergführerinnen und Bergführer, die ihren Gästen in einer sonst eher toten Zeit tolle Bergerlebnisse bieten wollen
 - Alpenschulen und Reiseveranstalter, die in der Nebensaison Ausbildungs- und Tourenwochen verkaufen wollen
- Die Energieversorgung im Spätfrühjahr/Frühsummer funktioniert perfekt auf der Geraerhütte, da ausreichend Wasser für das Wasserkraftwerk vorhanden ist
- Da Touren im Spätfrühjahr/Frühsummer ausrüstungsintensiver sind als z.B. Touren im Hochsummer, ist ein gut organisierter Materialtransport mit der Materialseilbahn ein zentraler Faktor
- Es wird eine zentrale Lücke geschlossen: Die Geraerhütte ist damit die einzige Hütte, die in diesem Zeitraum geöffnet ist
- Die Gewittergefahr ist im Vergleich zum Hochsummer im Mai-Juni eher als gering einzustufen
- Spontanbuchungen müssen in dieser Phase akzeptiert werden

- Eine mediale Aufbereitung mit lang- und kurzfristiger Betrachtung wird umgesetzt:
 - Artikel in Fachzeitschriften (z.B. Alpenverein Panorama) in der Februar-März Ausgabe
 - Artikel auf alpin.de im April
 - Facebook-/Instaposts insbesondere im April mit vorbereitenden Inhalten
 - Während der Phase Mai-Juni tägliche Posts zu den aktuellen Verhältnissen und zu den durchgeführten Touren am Beispiel der Berichterstattung auf Chamoniarde, dem Informationsportal für Touren rund um Chamonix
 - Gezielte Meinungsbildung (z.B. Poster und direkte Gespräche mit Hüttengästen) während der Sommersaison
- Saubere Vor- und Aufbereitung aller denkbaren Touren in den gängigen Tourenportalen (alpenvereinaktiv.at, bergsteigen.com, almenrausch.at); hierfür ist eine Vorlaufzeit von einem Jahr notwendig
- Bewusstseinsbildung bei allen Stakeholdern: Tourismusverband, Alpenschulen, Bergführerinnen und Bergführer, Gäste im Vorfeld sowie währenddessen
- Minimaler Personaleinsatz (2 Personen) zum Betrieb der Hütte in diese Phase
- Eigener Abschnitt auf der Website der Hütte an oberster Stelle, wo die für diese Phase relevanten Informationen dargestellt sind
- In dieser Phase nimmt der Hüttenwirt als alpinistischer Kompetenzträger (Bergführerausbildung) eine zentrale Rolle ein und ist deutlich mehr als nur jene Person, die die Hütte betreibt
- Insbesondere der multisportliche Charakter (Skitouren, Schneeschuhtouren, Hochtouren, Bergtouren, Wandertouren) muss in dieser Phase hervorgehoben werden
- Besonders auch die Alternativenlosigkeit (alle anderen Hütten geschlossen, alle Seilbahnen geschlossen) wird hervorgehoben

Das Ganze steht und fällt mit der Motivation der Hüttenbetreiberin bzw. des Hüttenbetreibers. Die gemeinsame Erarbeitung der gegenständlichen Inhalte hat gezeigt, dass Interesse und eine innere Motivation für ein derartiges Pilotprojekt gegeben sind.

4 Rahmenbedingungen und Maßnahmenkatalog für die Saisontransformationen

Es liegt im Wesen eines Pilotprojektes, dass dieses auch ein großes Risiko für ein Scheitern mit sich bringt. Andererseits sind Pilotprojekte – egal in welcher Branche – sofern sie erfolgreich sind, die Auslöser für Fortschritt in großen Dimensionen.

Im Kontext der Klimawandelanpassung können wir uns entscheiden, ob wir noch ein paar Jahre warten, bis sich die Folgen des Klimawandels noch mehr zuspitzen, oder wir können mit Pilotprojekten einen Beitrag dazu leisten, dass die Situation zukünftig zumindest entschärft wird.

Die vorangegangenen Arbeitspakete in diesem Projekt haben allesamt gezeigt, dass das Beschreiten neuer Wege notwendig ist und dass Alpentourismus neu zu denken ist. Folglich sind für die Saisontransformation im Rahmen eines Pilotprojektes Rahmenbedingungen zu schaffen, die durch eine Aufteilung des Risikos eine Abfederung des Individualrisikos zur Folge haben. Die Aufwände für eine Umsetzung der Saisontransformation können in der zeitlichen Schiene in die Phasen Vorbereitung und Betrieb unterteilt werden. Die Phase Vorbereitung erstreckt sich über das gesamte Jahr, während die Phase Betrieb die konkrete Phase der Hüttenöffnung (Mai-Juni) im Kontext der Saisontransformation beschreibt. Aufbauend auf dieser zeitlichen Gliederung ergibt sich der im Folgenden beschriebene Maßnahmenkatalog.

Tabelle 1: Maßnahmenkatalog zur Umsetzung eines Pilotprojektes im Kontext der Saisontransformation. Öffnung der Geraerhütte bereits im Mai und dann nahtloser Übergang in die bisher übliche Saison mit Beginn Mitte/Ende Juni

Phase	Bearbeitungszeitraum	Beschreibung	Kostenschätzung und Leistungserbringer:in
Vorbereitung	1 Saison vor Start der ersten Pilotphase Mai bis Juni	Recherche und Datenaufbereitung von Tourenbeschreibungen rund um die Geraerhütte. Besonderer Fokus darauf, dass alle Arten der	€ 6.000,- für die erstmalige Erstellung der Unterlagen

		Aktivitäten (Skitour, Schneeschuhtour, Hochtour, Bergtour, Wandertour) in Text und Bild beschrieben sind. Einbettung in die gängigen Tourenportale sowie die Website der Hütte	durch externe:n Dienstleister:in
Vorbereitung und Betrieb	März/April vor jeder Saison sowie Mai/Juni während jeder Saison	Laufende Informationspflege der Tourenbeschreibungen auf den ausgewählten Tourenportalen	€ 2.000,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung durch externe:n Dienstleister:in
Betrieb	Ende April in jeder Saison	Bagger zum Öffnen des Zufahrtsweges zur Materialseilbahn (üblicherweise 2 Tage)	€ 3.000,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung durch externe:n Dienstleister:in
Betrieb	Ende April in jeder Saison	Freischneiden des Zustiegsweges (umgestürzte Baume aufgrund von Schneelasten)	€ 1.500,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung durch externe:n Dienstleister:in
Vorbereitung	Sommer vor der ersten Pilotphase	Synchronisation der Stromversorgung (aktuell nicht vorhanden), damit Diesellaggregat, Wasserkraftwerk und Photovoltaik bestmöglich zusammenspielen	€ 15.000,- einmalig durch externe:n Dienstleister:in
Vorbereitung	1 Jahr vor der ersten Pilotphase	Erstellung Text und Bilder für einen Artikel im Magazin Bergauf (ÖAV) oder Panorama (DAV)	€ 3.000,- einmalig durch externe:n

			Dienstleister:in
Vorbereitung	1 Jahr vor der ersten Pilotphase	Erstellung Poster mit allen Informationen zum Pilotprojekt (Text und Bilder)	€ 1.000,- einmalig durch externe:n Dienstleister:in
Betrieb	Mai bis Juni	Sicherstellung Energieversorgung Diesel (3 Liter pro Stunde = 4500 Liter für 2 Monate)	€ 7.000,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung durch externe:n Lieferant:in
Betrieb	Sommer vor jeder Pilotphase	Lieferung zusätzliches Brennholz 10 m ³	€ 1.500,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung durch externe:n Lieferant:in
Betrieb	Mai bis Juni	Informationsaufbereitung und -platzierung auf der Hüttenwebsite - Wie ist die Situaion am Zustieg? - Welche Touren wurden in den letzten Tagen gemacht? - Wo sind aktuell gute Verhältnisse? - Was ist tagesaktuell zu beachten?	€ 1.500,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung in Eigenleistung durch die/den Betreiber:in
Betrieb	Mai bis Juni	Personalaufwände für 2 Personen für 2 Monate zum Betrieb der Hütte in der Pilotphase	€ 24.000,- pro Jahr während der Zeit der Pilotierung das kostet der Betrieb (Personal) an sich

Vorbereitung	1 Jahr vor der ersten Pilotphase	Acquise und Bewusstseinsbildung bei den Alpenschulen, damit das Angebot in den Katalogen gelistet wird.	€ 3.000,- einmalig durch externe:n Dienstleister:in
Vorbereitung	Im Sommer vor der jeweiligen Saison	Koordination mit den Alpenschulen, Reiseanbietern sowie Bergführerinnen und Bergführerinnen, die das Angebot mit ihren Gästen nutzen sollen	€ 1.000,- jährlich durch externe:n Dienstleister:in oder in Eigenleistung durch die/den Betreiber:in
Betrieb	Mai bis Juni	Anbahnung und Begleitung einer bergauf-bergab-Sendung (Bayerischer Rundfunk), in der über dieses Pilotprojekt berichtet wird. Dies umfasst: - Anbahnung, Vorbereitung - Begleitung des Filmteams - Nachbereitung	€ 5.000,- einmalig durch externe:n Dienstleister:in
Vorbereitung	Sommer vor der ersten Pilotphase	Einrichtung eines Ausrüstungsverleihs auf der Hütte (10x Seil, 10x Leichtgurt, 10x Spaltenbergungssset, 10x Steigeisen, 10x Eispickel)	€ 5.000,- einmalig durch externe:n Lieferant:in
Vorbereitung	Sommer vor der ersten Pilotphase	Installation einer zweiten Webcam (Blickrichtung Olperer) auf der Hütte	€ 5.000,- einmalig durch externe:n Lieferant:in
Vorbereitung	Sommer vor der ersten Pilotphase	Umbau der Website der Hütte	€ 3.000,-

			einmalig durch externe:n Lieferant:in
Vorbereitung	Winter vor jeder Pilotphase	Update Website, Einarbeitung der Erfahrungen aus der vorangegangenen Saison	€ 1.000,- jährlich durch externe:n Dienstleister:in oder in Eigenleistung durch die/den Betreiber:in

Langfristiges Ziel ist es, dass durch einen erfolgreichen Hüttenbetrieb im Mai-Juni die dafür notwendigen Aufwände erwirtschaftet werden können. Da dies in den ersten Saisonen noch nicht zu erwarten ist, sind alle Interessensgruppen dazu eingeladen, am Aufgleisen eines Förderprojektes zur Umsetzung dieses Pilotprojetes mitzuarbeiten. Entsprechende Bestrebungen hierzu werden nach Projektabschluss des gegenständlichen unternommen.